

dem Torpedofahrzeug „Satellit“ als Gesamtdetailoff. verwendet. 1899 diente er auf dem Kreuzer „Zenta“ als Wach- und Art.off., ein Jahr später reiste er nach Ostasien, wo er von Juli bis September das Schützen-Detachement in Peking kommandierte. Nach seiner Rückreise an Bord der Schraubenkorvette „Donau“ war W. 1901 im Kriegsmin. der Operationskanzlei der Marinesektion zwecks Ausarbeitung und Darstellung der kriegser. Ereignisse in Ostasien zugeteilt. Über den Einsatz während des Boxeraufstands verf. er das Standardwerk „Kämpfe in China“ (1902). Ab September 1902 diente er auf dem Torpedodepotschiff „Pelikan“ sowie auf dem Küstenpanzerschiff „Budapest“ (1907 Fregatent Kapitän, 1909 Linienschiffskapitän). 1910 wurde W. zum Vorstand des Marine-Evidenzbüros (Spionage und Abwehr) ernannt. 1913 trat er wegen Invalidität i. d. R. 1914 reaktiviert, wurde er zunächst im Chiffrierbüro der Operationskanzlei und ab 1915 als Marinereferent im Armeeoberkmdo. eingesetzt, wo ihm seine Erfahrungen aus dem Marine-Evidenzbüro zugutekamen. 1916 ging er als Kontreadmiral in Pension, war aber dann ab 1918 nochmals in der Personalreserve zu finden. W. galt v. a. als Fachmann zur Beurteilung maritim-techn. Fragen. 1898 veröff. er seinen Beitr. „Die Verwertung der Kampfmittel zur See“ (in: Organ der militärwiss. Ver. 56), 1899 folgte „Der spanisch-amerikanische Krieg“ (ebd. 59), 1921 „Die österreichisch-ungarische Kriegsmarine im Weltkrieg“ (Reprint 2018). W. erhielt u. a. 1895 den kgl. preuß. Kronen-Orden III. Kl., 1900 den Orden der Eisernen Krone III. Kl., 1918 jenen der II. Kl., 1901 das Off.kreuz der französ. Ehrenlegion, 1902 das Off.kreuz des belg. Leopold-Ordens und das Kommandeurkreuz des Ordine della Corona d'Italia, 1907 den russ. St.-Stanislaus-Orden II. Kl. mit Schwertern, 1913 den span. Orden del Mérito Naval III. Kl. und 1916 das Ritterkreuz des Leopold-Ordens.

Weitere W.: Conrad-Hötzendorfs Stellung zum Seekrieg, in: Oesterr. Wehrztg. 6, 1925, F. 37.

L.: NWT, 19. 3. 1941; H. Bayer v. Bayersburg, Österreichs Admirale 1867–1918, 1962; A. Schmidt-Brentano, Die österr. Admirale 3, 2005 (m. B.); KA, Pfarre Wieden, beide Wien.

(G. Pawlik)

**Winterholler** Gustav, Politiker. Geb. Brünn, Mähren (Brno, CZ), 14. 4. 1833; gest. ebd., 29. 7. 1894; röm.-kath. – Sohn des Kaufmanns Franz Moriz W. (gest.

1875), Vater des Juristen Gustav W. (1866–1907) und des mit Anton Wildgans befreundeten Schriftstellers Friedrich W. (geb. Brünn, 30. 5. 1882; gest. Wien, 10. 2. 1945); verheiratet mit der Gastwirtstochter Antonie W., geb. Swoboda (1842–1897). – W. besuchte 1842–50 das Gymn. und stud. 1850–54 Jus an der Univ. Wien; 1856 Dr. iur. ebd. Ab 1856 arbeitete er als Konzeptsbeamter im Dienst der Stadt Brünn, war 1860–68 Stadtsekr. und erwarb sich als solcher Verdienste bei der Überwachung der Sicherheit in der von preuß. Militär besetzten Stadt. I. d. F. fungierte W. als enger Mitarb. des damaligen Bgm. →Karl Giskra und nach dessen Ernennung zum Innenminister 1867 als Konz. im Präsidialbüro des Innenmin. In dieser Funktion nahm er 1869 regen Anteil an der Schulreform. W., der ab 1869 bis zu seiner Beurlaubung 1880 Statthaltereirat in Brünn war, galt als Vertrauensmann der Regierung und Garant für die rasche Durchführung der Schulgesetze. In der mähr. Landesbehörde wurde er deshalb mit der Leitung des Dep. für Schulwesen betraut und 1870 nach der Konstituierung des Landesschulrats automat. dessen Mitgl. und Referent für die administrativen und ökonom. Schulangelegenheiten. 1870–94 war W. Mitgl. der Brünn. Gmd.vertretung, 1880–94 Bgm. von Brünn. 1883–94 saß er zudem im RR und 1886–94 im mähr. LT. Polit. galt W. als ein Liberaler alter Prägung, der mit den Brünn. jüd. großbürgerl. Unternehmerkreisen zusammenarbeitete und sich bemühte, die Gmd.vertretung von nationalist. und antisemit. Tendenzen freizuhalten. Im Parlament gehörte er zum weiteren Kreis der Liberalen, im AH war er Mitgl. des Klubs der Vereinigten Linken (1883–85), des Dt.-österr. Klubs (1885–88) und ab November 1888 der Vereinigten dt. Linken. Als Bgm. arbeitete W. eng mit seinem Stellv. Johann Alexander Herlth zusammen, was ihm die Unterstützung der bürgerl. Schichten sicherte und im Gmd.-ausschuss die Genehmigung der für die Stadtmodernisierung notwendigen Kredite ermöglichte. Zu den wichtigsten Bauprojekten in W.s Amtszeit gehörten 1881–82 das Dt. Stadttheater (eines der ersten elektrifizierten in Europa), die Trinkwasserleitung, der Ausbau und die Modernisierung der Straßenbahn sowie der Brückenbau über die Schwarza im Stadtl. Schreibwald. W. gilt als Begründer der kommunalen Kindergärten für arbeitende Mütter, weiters setzte er die Adaptation von Schloss Gurein zu einer Mädchenwaisenanstalt durch,